

Österreichische Universitäten - Pressespiegel

19.11.2013



Dieser Pressespiegel ist ein Produkt der APA-DeFacto GmbH
und dient ausschließlich Ihrer persönlichen Information.

Inhaltsverzeichnis

Opfer berichtet: "Zustände wie im Gefängnis!" Kronen Zeitung vom 19.11.2013 (Seite 20)	Seite 3
Terror an psychiatrischer Kinderstation Kurier vom 19.11.2013 (Seite 19)	Seite 4
Erschütternde Berichte über Tiroler Klinik Österreich vom 19.11.2013 (Seite 21)	Seite 6
Prüfung bestätigt: Kinderpsychiaterinquälte Patienten OÖ Nachrichten vom 19.11.2013 (Seite 19)	Seite 7
Bericht über Gewaltregime an Kindern Der Standard vom 19.11.2013 (Seite 11)	Seite 8
Missbrauch in Fürsorge hatte System Tiroler Tageszeitung vom 19.11.2013 (Seite 1)	Seite 10
Missbrauch im landesweiten System Tiroler Tageszeitung vom 19.11.2013 (Seite 4)	Seite 11
Diözese prüft Aberkennung von Orden Tiroler Tageszeitung vom 19.11.2013 (Seite 5)	Seite 13
Lauter kleine Versuchsobjekte Vorarlberger Nachrichten vom 19.11.2013 (Seite A4)	Seite 15
Kurier.at: Tirol: Terror in Kinderpsychiatrie Expertenbericht zeigt, wie Kinder in Innsbruck zu Versuchskaninchen wurden Kurier.at vom 18.11.2013	Seite 17
ORF: Gewalt an Kinderpsychiatrie Tirol orf.at vom 18.11.2013	Seite 18
Tiroler Tageszeitung Online: Erschütternder Expertenbericht über Gewalt an Kinderpsychiatrie Tirol tt.com vom 18.11.2013	Seite 20
Heute: Kinderpsychiater führten sich auf wie Terroristen heute.at vom 18.11.2013	Seite 21
derStandard.at: Bericht über Gewaltregime an Kindern in Tirol derStandard.at vom 18.11.2013	Seite 22

"Kronen Zeitung" vom 19.11.2013 Seite: 20 Ressort: lokal Ti, Morgen Jahrzehntelange Gewalt in Innsbrucker

Opfer berichtet:"Zustände wie im Gefängnis!"

"Ich habe diese Einrichtung als psychisches Wrack verlassen." Diese Aussage lässt nur leise erahnen, welche grausamen Zustände an der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation unter der Leitung von Maria Nowak-Vogl in den 1950er bis 1970er Jahren herrschten. Eine Expertenkommission hat nun die Geschehnisse aufgearbeitet.

Frida K. war 1975 selbst in der Kinderbeobachtungsstation untergebracht. Im Zuge von Nachforschungen des Historikers Horst Schreiber über die einstige Kinderpsychiatrie brach sie bereits im Vorjahr nach vielen Jahrzehnten ihr Schweigen: "Wir erhielten eine Anstaltskleidung, ein Flanellhemd. Damit war für jeden klar, wohin wir gehören. Wir waren etwa 20 Kinder in einem abgesperrten Raum das Fenster war vergittert, es war wie im Gefängnis." Fragwürdige Behandlungen waren keine Seltenheit: "Die Ärzte haben uns einmal in der Woche niedergespritzt, ich weiß nicht mit welchen Medikamenten."

Eine medizinisch-historische Expertenkommission unter dem Vorsitz des Pharmakologen Günther Sperk brachte nun weitere Details ans Tageslicht. Hauptschuld am Leid Tausender Kinder war Maria Nowak-Vogl, Leiterin der Anstalt von 1954 bis 1987. In dieser Zeit waren insgesamt 3650 Kinder in Behandlung und somit der autoritären Gewalt ausgesetzt. "Jegliche Formen von Gewalt standen auf der Tagesordnung. Die Opfer erinnern sich kaum an Therapien, umso mehr an Beobachtung, Beschämung, Demütigung, Schläge und medikamentöse Ruhigstellung", erklärt Schreiber.

Wie sich weiters herausstellte, missbrauchte Nowak-Vogl schutzlose Kinder für eigene Studien. Dabei verabreichte sie den Kindern Epiphysan, ein Extrakt aus tierischem Gewebe. Dabei ging es ihr darum, das sexuelle Verhalten der Kinder zu kontrollieren. Die Publikationen dazu waren jedoch von den wissenschaftlichen Standards weit entfernt.

HUBERT RAUTH



Faksimile Seite 20 Tirol Morgen

"Kurier" vom 19.11.2013 Seite: 19 Ressort: Chronik Wi, Abend

misshandlungen

Terror an psychiatrischer Kinderstation

Ausgeliefert. Expertenbericht zeigt, wie Kinder in Innsbruck zu Versuchskaninchen wurden

von christian willim Sie wurden beschimpft, gedemütigt und geschlagen. So beschreibt Horst Schreiber den Alltag von Kindern und Jugendlichen in der psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation in Innsbruck. Der Historiker ist Mitglied jener Expertenkommission, die die Zustände in der von Maria Nowak-Vogl zwischen 1954 und 1987 geleiteten Einrichtung untersucht hat. Ein am Montag vorgelegter Bericht zeigt, dass die Psychiaterin ein Regiment des Schreckens errichtet hatte. "Es gibt Merkmale terroristischer Gewalt", lautet Schreibers Befund. "Es konnte immer etwas passieren, selbst wenn die Kinder gehorsam waren."

Die Medizin-Uni Innsbruck hat die Kommission 2012 eingesetzt, nachdem Medien berichtet hatten, dass Nowak-Vogl Kindern das tierische Extrakt Epiphysan zur Behandlung verabreichte. Sie wollte damit das sexuelle Verhalten der Kinder und Jugendlichen kontrollieren.

Studie mit Kindern "Die gute Botschaft ist, dass das wirkungslos war", berichtet Günther Sperk, Vorsitzender der Expertenkommission. "Das wirklich verwerfliche ist, dass Nowak-Vogl die Verabreichung als Studie durchgeführt hat." Die Patienten der Tirolerin wurden so zu Versuchskaninchen. Die schmerzhaften Injektionen setzte sie zudem als Bestrafung ein.

Rund 3650 Patienten haben die Station von Nowak-Vogl durchlaufen. Die meisten Kinder und Jugendlichen stammten aus der Unterschicht. Sie kamen vor allem aus Tirol, Vorarlberg, Salzburg, aber auch aus Bayern, Südtirol und anderen Teilen Österreichs. Nowak-Vogl hatte eine Schlüsselposition in der Fürsorgeerziehung. Mit ihren Gutachten entschied sie, ob und in welches Erziehungsheim ihre Patienten kamen. Es handelt sich um jene Heime, von denen man heute weiß, dass dort massive Gewalt ausgeübt wurde.

Bis zur Pensionierung Bis 1979 war die Kinderbeobachtungsstation außerhalb des Klinikareals in einer Villa angesiedelt. Mit der Eingliederung der Einrichtung in die Univ.-Klinik für Psychiatrie konnte Nowak-Vogl nicht mehr schalten und walten, wie sie wollte. Trotzdem blieb sie bis zu ihrer Pensionierung 1987 als Leiterin der Station im Amt.

Fälscher-Boss gab Nachhilfe

Millionenschaden. Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet. 12 Mitglieder sind in Haft



Die Polizei hat den Fälscher-Boss der Kreditkartenbande festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben.

Der Fälscher-Boss war ein 40-jähriger Mann aus dem Raum Wien. Er wurde im Rahmen einer großangelegten Operation der Polizei im Oktober 2013 festgenommen. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Die Polizei hat den Fälscher-Boss der Kreditkartenbande festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Betrüger zückten rund eine Million Euro auf Süngelbären ab

Ein Mann hat rund eine Million Euro auf Süngelbären abgezockt.

Ein Mann hat rund eine Million Euro auf Süngelbären abgezockt. Die Polizei hat den Mann festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Ein Mann hat rund eine Million Euro auf Süngelbären abgezockt. Die Polizei hat den Mann festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Terror an psychiatrischer Kinderstation

Angstlich. Experten besorgt, wie Kinder in Imbissbuden zu Verunsicherten wurden



Angstlich. Experten besorgt, wie Kinder in Imbissbuden zu Verunsicherten wurden. Die Polizei hat den Täter festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Angstlich. Experten besorgt, wie Kinder in Imbissbuden zu Verunsicherten wurden. Die Polizei hat den Täter festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

Chef einer Bettler-Bande gibt Mord an Arztwitwe zu

Ein Mann hat die Mordtat an der Witwe eines Arztes gestanden.

Ein Mann hat die Mordtat an der Witwe eines Arztes gestanden. Die Polizei hat den Mann festgenommen. Er soll den Schaden von über 10 Millionen Euro verursacht haben. Die Ermittlungen führten zu einer Bande von 12 Mitgliedern, die sich in ganz Österreich und im Ausland aufhielt. Die Bande betrug mit Kreditkarten und im Internet einen Schaden von über 10 Millionen Euro. Der Fälscher-Boss soll die Bande geleitet haben und für den Schaden von über 10 Millionen Euro verantwortlich sein. Die anderen Mitglieder der Bande sind ebenfalls in Haft.

"Österreich" vom 19.11.2013 Seite 21 Tirol, Vorarlberg

Erschütternde Berichte über Tiroler Klinik

Kinderpsychiatrie war ein Horror

Mit "terroristischer Gewalt" wurde die Klinik von 1954 bis 1987 geleitet .

Innsbruck. 33 Jahre lang wurden Kinder beschimpft, verhöhnt, gedemütigt, erniedrigt, kalt abgeduscht, geschlagen und mit Gift behandelt: Ein neuer Expertenbericht über die Therapiemethoden an der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation zwischen 1954 und 1987 zeigt erschütternde Details.

Gewalt. Laut den Erzählungen der Opfer wurde "sexualisierte, psychische, physische und strukturelle Gewalt" ausgeübt, so Zeithistoriker Horst Schreiber. "Merkmale terroristischer Gewalt" wurden festgestellt, ein "Klima der Bedrohung" herrschte unter der Leitung der Psychiaterin Maria Nowak-Vogl (verstorben 1998). Laut der Kommission hatte sie eine "Macht- und Schlüsselstellung" innerhalb der Kinderpsychiatrie.

Tier-Gift. Im Frühjahr 2012 wurde der Skandal öffentlich (ÖSTERREICH berichtete). Nun bestätigen die Experten: Nowak-Vogl spritzte den Kindern das Tiergift Epiphysan - damit wollte sie das sexuelle Verhalten der Kinder kontrollieren.

154 Opfer haben sich gemeldet

Skandal. 88 Ex-Patienten meldeten sich bis jetzt bei der Opferschutzstelle des Landes, 66 riefen bei der Telefonhotline der Med-Uni an. 3.650 Kranken-Akten von Kindern wurden in 33 Jahren dokumentiert.



Faksimile Seite 21 Tirol, Vorarlberg

"Oberösterreichische Nachrichten" vom 19.11.2013 Seite: 19 Ressort: Land & Leute

Prüfung bestätigt: Kinderpsychiaterin quälte Patienten

INNSBRUCK. Die einstige psychiatrische Kinderbeobachtungsstation der Uniklinik Innsbruck war über Jahrzehnte ein Ort des Schreckens. Zu diesem Ergebnis kommt jetzt eine Expertenkommission, die die Machenschaften der damaligen und bereits verstorbenen Kinderpsychiaterin Maria Nowak-Vogl (1922 bis 1998) untersucht hat.

Nicht ganz zwei Jahre lang hat die Expertenkommission die Aktivitäten der damaligen angesehenen Leiterin durchleuchtet. Das Ergebnis: Nowak-Vogel war Kopf eines landesweiten Systems, das mehr als dreißig Jahre lang in Tirol - geduldet und gedeckt von Land Tirol, Kirche, den Medien und der Öffentlichkeit - schutzlose und hilfsbedürftige Kinder der Gewalt von Ärzten, Erziehern oder Ordensfrauen ausgesetzt hatte. Was - wie auch die OÖN berichteten - der ORF 1980 erstmals (aber ohne Wirkung) an die Öffentlichkeit brachte, hat die Expertenkommission gestern bestätigt.



Faksimile Seite 19

"Der Standard" vom 19.11.2013 Seite: 11 Ressort: InlandChronik Von: Katharina Mittelstaedt Bundesland, Bundesland Abend, Niederösterreich

Bericht über Gewaltregime an Kindern

Der Expertenbericht zur Kinderbeobachtungsstation – einer ehemaligen psychiatrischen Einrichtung für „abnorme Kinder“ – belegt strukturelle Gewalt und Versuche an Menschen. Eine Neubewertung der Ansprüche von Opfern soll es dennoch nicht geben.

Innsbruck – Auf 149 Seiten wurden die jahrzehntelang geduldeten Gewaltverbrechen an Kinder nun dokumentiert. „Beschimpfung, Verhöhnung, Demütigung, kaltes Abduschen, Dauerbeobachtung, Schläge und medikamentöse Ruhigstellung – all das war an der Tagesordnung, um die jungen Menschen als abnorm abzustempeln“, sagt der Zeithistoriker Horst Schreiber.

Er ist eines von acht Mitgliedern der von der Medizinischen Universität Innsbruck im Jahr 2012 eingesetzten Expertenkommission, die am Montag ihren Bericht zur Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl vorstellte. Ziel war es, Fragen über den Hintergrund und das Ausmaß des Unrechts dort zu beleuchten.

„Landesweites Gewaltsystem“

Das Ergebnis ist nun ein Protokoll von struktureller Gewalt, unangemessenen Behandlungsmethoden und Versuchen an Kindern mit dem Hormonpräparat Epiphysan, das zur Therapie sogenannter „Hypersexualität“ verabreicht wurde. „Maria Nowak-Vogl war Teil eines landesweiten Systems, das Kindern Gewalt antat“, sagt Günther Sperk, Vorsitzender der Kommission.

Nowak-Vogl leitete die im Jahr 1954 vom Land eingerichtete psychiatrische Einrichtung bis zu ihrer Pensionierung 1987 – 3650 Krankengeschichten von Kindern aus Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Salzburg, Bayern und vereinzelt aus anderen Regionen wurden in diesem Zeitraum dokumentiert. Ihre eigene Personalakte und jene einiger ihrer Mitarbeiter sind jedoch unauffindbar.

Was der Bericht auch aufzeigt, ist die zentrale und anerkannte Macht- und Schlüsselrolle, die Novak-Vogl zu Lebzeiten im Bereich der Kindererziehung und -psychiatrie genoss. Sie agierte als Fürsorgeärztin, Psychiaterin, lehrte an der Universität und war exklusive Gutachterin und Behandlerin von Heim- und Pflegekindern wie auch Kindern, bei denen die Jugendwohlfahrt die Notwendigkeit einer Fürsorgeerziehung prüfen ließ.

„Die Kinderbeobachtungsstation war neben der Jugendwohlfahrt und den Heimen die dritte Säule des Fürsorgeerziehungsregimes“, sagt die Erziehungswissenschaftlerin Michaela Ralsner. Kinder seien zwar leichtfertig auf die Station eingewiesen worden, danach sei es jedoch fast unmöglich gewesen, dem System der Fürsorge zu entkommen. Im Durchschnitt waren die Kinder drei bis acht Wochen dort.

Betroffene hatten und haben die Möglichkeit, sich bei der Opferschutzkommission des Landes zu melden. Auf Standard-Nachfrage sagte die zuständige grüne Landesrätin Christine Baur, es werde jedoch durch den Bericht zu keiner Neubewertung der Ansprüche von Opfern der Kinderbeobachtungsstation kommen. Das Land unterstütze aber zukünftige Forschungsaufträge.

Bericht über Gewaltregime an Kindern

Der Expertenbericht zur Kindeswohlgefährdung ist eine ehermalige psychologische Einordnung für „obscene Kinder“ – folgt emotionaler Gewalt und Versuche an Menschen. Eine Neubewertung der Ansätze von Eltern soll es demnach nicht geben.

Wien. Ein Bericht zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ ist eine ehermalige psychologische Einordnung für „obscene Kinder“ – folgt emotionaler Gewalt und Versuche an Menschen. Eine Neubewertung der Ansätze von Eltern soll es demnach nicht geben. Der Bericht ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Experten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA. Er ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Experten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA. Er ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Experten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA.



Aufregung um neues österreichisches Behindertengesetz

Wien. Das Bundesgesetz zur Verbesserung der Lage von Behinderten ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt. Es ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt.

Justizministerin Gewissner

Die Justizministerin Gewissner hat eine neue Initiative angekündigt. Sie ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt.

KURZ GEMELDET

Wien. Die Bundesregierung hat eine neue Initiative angekündigt. Sie ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt.

Drama bei Konferenz des „Mittelbau-Sonderkommando“

Wien. Die Bundesregierung hat eine neue Initiative angekündigt. Sie ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt.

Zweijährige von Nachbarin geschlagen

Wien. Die Bundesregierung hat eine neue Initiative angekündigt. Sie ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Bundesregierung hat das neue Gesetz in Kraft gesetzt.

Das Expertenbericht zur Kindeswohlgefährdung ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Experten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA. Er ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Experten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA.



Heuer fahr' ich durch!
365 Tage Radfahren in Wien.
Wien vorwärts

Faksimile Seite 11 Niederösterreich

"Tiroler Tageszeitung" vom 19.11.2013 Seite 1 Ressort: ALL Titel

Missbrauch in Fürsorge hatte System

Gewalt und Missbrauch in der Jugendfürsorge hatten in Tirol System. Im Mittelpunkt stand die hoch-dekorierte Psychiaterin Nowak-Vogl.

Innsbruck - Nach dem Bericht über die Arbeit von Jugendlichen in Heimen des Landes legte gestern eine von der Medizinischen Universität Innsbruck eingesetzte Expertenkommission ihre Expertise über die ehemalige Kinderbeobachtungsstation (Kinderpsychiatrie) der Klinik vor. Im Mittelpunkt steht dabei die 1998 verstorbene Klinikleiterin Maria Nowak-Vogl. Sie leitete die Station von 1954 bis 1987. Wie schon die Auswertung der mehr als 90 Schilderungen ehemaliger Zöglinge im Landeserziehungsheim St. Martin in Schwaz liefert auch dieser Bericht erschütternde Einblicke in die 3650 Krankenakten.

Die meist verhaltensauffälligen Kinder erlebten mehr als 33 Jahre sexualisierte, psychische, physische und strukturelle Gewalt, die von Nowak-Vogl ausgeübt wurde. Der Vorsitzende der Kommission, Gunther Sperk, betonte, „dass ich entsetzt darüber bin, dass sie Teil eines landesweiten Systems war, das schutzlosen Kindern Gewalt angetan hat“.

Die Kinderbeobachtungsstation bildete neben der Jugendwohlfahrt und den Erziehungs- und Kinderheimen eine wesentliche Säule in der Fürsorge. Nowak-Vogl wies Mädchen auch St. Martin zu, aus dem Resümee der Berichte lässt sich eine Tateinheit ablesen. Medizin-Rektorin Helga Fritsch bedauerte zutiefst, dass Kindern und Jugendlichen durch Nowak-Vogl großes Leid zugefügt wurde. (pn)

Mehr auf den Seiten 4, 5



Faksimile Seite 1

"Tiroler Tageszeitung" Nr. 320 vom 19.11.2013 Seite: 4 Ressort: Meinung1

Missbrauch im landesweiten System

Politik, Kirche und Öffentlichkeit tolerierten jahrzehntelang ein System der Gewalt und des Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen. Hunderte Existenzen wurden dadurch psychisch vernichtet und ein Leben in Würde unmöglich gemacht.

Von Peter Nindler

Warum war dies in Tirol alles nur möglich? Wer hat das zugelassen, wer hat weggeschaut? Die Antwort ist einfach: alle! Auch nach der Überwindung des NS-Regimes wurde noch jahrzehntelang ausgegrenzt, Integration war ein Fremdwort. Wer nicht den gesellschaftlichen Normen entsprach, den sperrte das damalige Nachkriegs-Establishment weg. Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche wurden nicht mit Therapien vom Rand der Gesellschaft wieder in ihre Mitte geholt, sondern zwangsweise ausgesondert. Politik, Kirche und Öffentlichkeit tolerierten dieses landesweite System der Jugendfürsorge, weil sie ihm ideologisch nahegestanden sind.

Ideologie war das eine, Missbrauch und Gewalt entluden sich jedoch als tägliche Ausläufer. Das hatte natürlich wie immer niemand gewollt, doch vor Ort in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie in den öffentlichen und kirchlichen Heimen vollzog sich der erschütternde Alltag. Gewalt war offiziell verboten, doch Gesetze und Hausordnungen erwiesen sich als geduldig.

Das System funktionierte - von der Kinderbeobachtungsstation (Kinderpsychiatrie) der umstrittenen Psychiaterin Maria Nowak-Vogl bis hin zum Landeserziehungsheim St. Martin in Schwaz. #Maria Nowak-Vogl war eine Vertreterin der konservativen, biologistischen und an den Prinzipien von Law and Order orientierten Position", brachte es die von der Medizinischen Universität eingesetzte Expertenkommission gestern auf den Punkt. Die Therapie von Nowak-Vogl bestand aus struktureller Gewalt, Beschämung, Demütigung, Schlägen und medikamentöser Ruhigstellung, wie es der Historiker Horst Schreiber beschreibt.

Die erschütternden Vorgänge im Erziehungsheim St. Martin, wo Arbeit als Therapie bezeichnet, von den Mädchen aber als Zwang empfunden wurde, erscheinen im Lichte von Nowak-Vogl als logische Konsequenz ihrer unangemessenen und Merkmale terroristischer Gewalt aufweisenden Behandlungsmethoden in der Kinderbeobachtungsstation. Schließlich fungierte die Klinikleiterin nicht nur als Konsiliarärztin von St. Martin, sondern auch als enge Beraterin.

Vom Land Tirol hofiert, von den Gerichten als Gutachterin geachtet, von der Klinik als Psychiaterin forciert und von der Diözese protegert und auch ausgezeichnet, erklärt die Biographie von Maria Nowak-Vogl, warum so vieles im heiligen Land Tirol möglich war. Das System hat leider funktioniert.

"Tiroler Tageszeitung" vom 19.11.2013 Seite 5 Ressort: ALL Tirol1

Diözese prüft Aberkennung von Orden

Die Diözese Innsbruck wird sich mit der Aberkennung des päpstlichen Silvesterordens für die Psychiaterin Nowak-Vogl beschäftigen.

Von Peter Nindler

Innsbruck - Der 149 Seiten umfassende Bericht der Medizinisch-Historischen Expertenkommission über die Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl in der Zeit von 1954 bis 1987 arbeitet nicht nur die Behandlungsmethoden einer weltanschaulich vom Nationalsozialismus und vom konservativen Katholizismus geprägten Psychiaterin auf, wie der Zeithistoriker Horst Schreiber betont. Die Expertise soll auch ein Zeichen an die 3650 Kinder sein, die unvorstellbarem Missbrauch ausgesetzt waren, der Merkmale terroristischer Gewalt aufwies. „Das System war verwerflich. Der Bericht sagt klar: Ihr ward die Opfer“, erklärte der Vorsitzende der Expertenkommission Günther Sperk.

88 Betroffene der einstigen Kinderbeobachtungsstation, die 1979 wieder in die Klinik eingegliedert wurde, meldeten sich bei der Opferschutzkommission des Landes. Nowak-Vogl, die bis zu ihrer Pensionierung 1987 die Beobachtungsstation geleitet hatte, war nicht nur verantwortlich für strukturelle Gewalt an den schutzlosen Kindern, sondern hatte auch innerhalb der regionalen Fürsorge in Tirol eine Macht- und Schlüsselposition. Ihre Therapiemethoden wie die Verabreichung des tierischen Extrakts Epiphysan zur Behandlung von so genannter Hypersexualität, wurden jahrzehntelang von der Politik, der Kirche und der Öffentlichkeit geduldet. 1980 deckte erstmals ein Fernsehbericht Missstände in der Beobachtungsstation auf, aber Nowak-Vogl wurde nicht abgesetzt. „Lediglich die repressive Hausordnung setzte man außer Kraft, die Verabreichung von Epiphysan wurde gestoppt“, sagte die Historikerin Michaela Ralser. Die Öffentlichkeit verteidigte Nowak-Vogl sogar, „Leserbriefschreiber wie in der Tiroler Tageszeitung setzten sich für sie ein“, ergänzte Schreiber.

Das historische Forschungsprojekt soll mit Unterstützung des Landes, der Medizin-Uni und der Stamm-Universität weitergehen. Auch die Frage nach zusätzlichen Entschädigungen für die Opfer wird sich im Lichte der neuen Erkenntnisse wohl erneut stellen.

Kritisch wird sich in den nächsten Wochen jedenfalls die Diözese Innsbruck mit Maria Nowak-Vogl auseinandersetzen, erhielt sie doch einen der höchsten kirchlichen Orden. Der Papst verlieh ihr für ihre Verdienste den Silvesterorden. „Wir haben uns bereits damit auseinandergesetzt“, sagt Kommunikationschefin Karin Bauer. Für die nachträgliche Aberkennung von diözesanen Orden gibt es bereits ein Regulativ. „Im Falle Nowak-Vogls werden wir die Sache jetzt prüfen lassen, letztlich werden wir aber dem Vatikan nur eine Aberkennung des Ordens empfehlen können“, betont Bauer.

"Vorarlberger Nachrichten" vom 19.11.2013 Ressort: VN-A

Rund 400 Vorarlberger Kinder haben auf Nowak-Vogls Station gelitten.

Lauter kleine Versuchsobjekte

Innsbruck. Als sich die Öffentlichkeit im Februar 2012 der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation von Maria Novak-Vogl erinnerte, schwappte ein besonders grausliges Kapitel an Erziehungsverbrechen über den Arlberg. Jetzt hat eine Expertenkommission die Geschehnisse aus über 30 Jahren aufgearbeitet. Und bei den Details stockt einem der Atem.

Die Innsbrucker Fürsorgeärztin und Psychiaterin Maria Nowak-Vogl hat ihre Kinderbeobachtungsstation 1954 gegründet und bis zu ihrer Pensionierung 1987 geleitet. Die Tochter eines Richters hat in den 1940er-Jahren maturiert und den Abiturientenkurs der Lehrerbildungsanstalt besucht. Sie ging trotz aller Kritik geehrt und hoch dekoriert in den Ruhestand.

Die Wahrheit über ihr Schreckensregime haben nun Historiker, Erziehungswissenschaftler, Psychiater und ein Pharmakologe ans Licht gebracht. Insgesamt liegen 3650 Krankengeschichten von Kinderpatienten vor. Sie kamen aus Tirol, Südtirol, Salzburg, Bayern und der Schweiz, rund 400 Kinder wurden aus Vorarlberg nach Innsbruck überwiesen. „Im Durchschnitt waren die Kinder sechs bis acht Wochen bei Nowak-Vogl“, erzählt die Innsbrucker Erziehungswissenschaftlerin Michaela Ralser. „Die meisten wurden von der Jugendwohlfahrt zur Überprüfung auf die Kinderbeobachtungsstation geschickt.“ Auch Erziehungsheime überwiesen Patienten nach Innsbruck.

Nichts als Verbote

Was sie dort erwartete, spottet jeder Beschreibung. „Dass sie Kindern sehr aversiv begegnet ist und eine sehr repressive Heilpädagogik vertreten hat“, ist für Ralser jetzt zweifelsfrei erwiesen. Für ihr Heim in Hötting, in dem sie bis 1979 uneingeschränkt herrschen durfte, entwickelte sie eine Hausordnung aus 300 Punkten. Selbst das Aufsuchen der Toilette war reglementiert. Da liest man u.#a.: „Das Morgenturnen ist an jedem einzelnen Tag Pflicht! Morgenturnen heißt Freiübungen – Gymnastik machen. Spielen ist dabei ausdrücklich verboten. Vor dem Lichtauslöschten müssen alle Kinder auf das Clo, ob sie wollen oder nicht.“ Und an anderer Stelle: „Privatbücher und Privatspielzeug, auch persönliche Puppen darf ein Kind bei uns nur dann behalten, wenn ausdrücklich darüber gesprochen worden ist.“

Um die kindliche Sexualität abzuwehren, spritzte sie selbst kleinen Kindern das „triebhemmende“ Mittel Epiphysan, ein Hormonpräparat, das in der NS-Veterinärmedizin entwickelt worden ist. „Gott sei Dank wissen wir heute, dass das Medikament nicht nur verrückt und sinnlos, sondern in den verabreichten Konzentrationen auch wirkungslos war.“

1979 übersiedelte Nowak-Vogls Station in die Innsbrucker Universitätsklinik für Psychiatrie. „Das bedeutete einen Autonomieverlust für Maria Nowak-Vogl“, so Ralser. Aber selbst, als ein Fernsehbericht die Missstände auf der Station bekannt machte, wurde die Leiterin nicht abgesetzt. Die Lage verbesserte sich etwas, nachdem der Direktor der Klinik für Psychiatrie, Kornelius Kryspin-Exner, die Verabreichung von Epiphysan verbot und die repressive Hausordnung außer Kraft setzte. Die Universität, an der Nowak-Vogl bis zum Schluss unterrichtete, reagierte spät. Erst 1987 wurde ihr die beantragte Verleihung eines Professorentitels von der philosophischen Fakultät verweigert.



Faksimile Seite A4 Vorarlberger Nachrichten

"Kurier.at" found 18-11-2013 20:00:19

Kurier.at: Tirol: Terror in Kinderpsychiatrie Expertenbericht zeigt, wie Kinder in Innsbruck zu Versuchskaninchen wurden

ie wurden beschimpft, gedemütigt und geschlagen. So beschreibt Horst Schreiber den Alltag von Kindern und Jugendlichen in der psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation in Innsbruck. Der Historiker ist Mitglied jener Expertenkommission, die die Zustände in der von Maria Nowak-Vogl zwischen 1954 und 1987 geleiteten Einrichtung untersucht hat.

Ein am Montag vorgelegter Bericht zeigt, dass die Psychiaterin ein Regiment des Schreckens errichtet hatte. "Es gibt Merkmale terroristischer Gewalt", lautet Schreibers Befund. "Es konnte immer etwas passieren, selbst wenn die Kinder gehorsam waren." Die Medizin-Uni Innsbruck hat die Kommission 2012 eingesetzt, nachdem Medien berichtet hatten, dass Nowak-Vogl Kindern das tierische Extrakt Epiphysan verabreichte. Der Wirkstoff war ursprünglich zur Unterdrückung der Brunst bei Abmelkkühen verwendet worden. Nowak-Vogl wollte damit das sexuelle Verhalten der Kinder kontrollieren.

Studie mit Kindern

"Die gute Botschaft ist, dass das wirkungslos war", berichtet Günther Sperk, Vorsitzender der Expertenkommission. "Das wirklich verwerfliche ist, dass Nowak-Vogl die Verabreichung als Studie durchgeführt hat." Die Patienten der in der NS-Zeit sozialisierten Tirolerin wurden so zu Versuchskaninchen. Die schmerzhaften Injektionen setzte sie zudem als Bestrafung ein.

Rund 3650 Patienten haben die Station von Nowak-Vogl durchlaufen. Die meisten Kinder und Jugendliche stammten aus der Unterschicht. Sie kamen vor allem aus Tirol, Vorarlberg, Salzburg, aber auch aus Bayern, Südtirol und anderen Teilen Österreichs. Nowak-Vogl hatte eine Schlüsselposition in der Fürsorgeerziehung. Mit ihren Gutachten entschied sie, ob und in welches Erziehungsheim die Kinder kamen. Es handelt sich um jene Heime, von denen man heute weiß, dass dort massive Gewalt ausgeübt wurde.

"ORF - Vorarlberg" found 18-11-2013 18:03:20

ORF: Gewalt an Kinderpsychiatrie Tirol

Radio Vorarlberg

Navigation

Nach dem Bekanntwerden von zweifelhaften Therapiemethoden an der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation bis in die 1970er Jahre, hat eine Kommission am Montag einen vernichtenden Bericht vorgelegt. Unter 3.600 Krankenakten finden sich auch Akten zu Vorarlberger Kindern.

Bis in die späten 1970er Jahre wurden an Patienten Versuche durchgeführt, auch von 1970 bis 1987, als Maria Nowak-Vogl die Kinderpsychiatrie leitete. Ihre Behandlungsmethoden seien aus heutiger Sicht völlig unangemessen, erklärte Medizin-Rektorin Helga Fritsch bei einer Presskonferenz.

Der Vorsitzende der Kommission, Günther Sperk, berichtete, dass in den 33 Jahren 3.650 Krankengeschichten von Kindern aus Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Salzburg, Bayern oder anderen Regionen wie etwa der Schweiz dokumentiert seien.

88 frühere Patienten der Beobachtungsstation hätten sich bisher bei der nach Bekanntwerden von Misshandlungen in Tiroler Kinderheimen eingerichteten Opferschutzstelle des Landes gemeldet, 66 Betroffene bei der seit Februar 2012 existierenden Telefonhotline der Medizinischen Universität Innsbruck. Nowak-Vogl sei Teil eines "landesweiten Systems" gewesen, das schutzlosen Kindern Gewalt angetan habe, meinte Sperk.

Merkmale "terroristischer Gewalt"

Die Experten fällten insgesamt ein vernichtendes Urteil über die Arbeit der im Jahr 1998 verstorbenen Psychiaterin Maria Nowak-Vogl, die von 1954 bis 1987 die Station leitete. Man habe "Merkmale terroristischer Gewalt" festgestellt, meinte der Zeithistoriker Horst Schreiber bei einer Pressekonferenz in Innsbruck. Die Erzählungen von Betroffenen hätten offengelegt, dass an der Kinderbeobachtungsstation "sexualisierte, psychische, physische und strukturelle Gewalt" ausgeübt worden sei.

Es habe ein "Klima der Bedrohung" geherrscht, in dem die Kinder unter anderem beschimpft, verhöhnt, gedemütigt, erniedrigt, kalt abgeduscht und geschlagen worden seien. Kinder, die zuvor Gewalt erlebt hatten, seien auf der Kinderbeobachtungsstation als "sexuell gestörte Wesen" abgestempelt und "mitschuldig gesprochen" worden, meinte Schreiber. Anschließend seien sie über Gutachten Nowak-Vogls Kinderheimen zugeteilt worden.

"Schmerzhafte Injektionen"

Die Bedürfnisse der Kinder spielten laut Schreiber in der Beobachtungsstelle keine Rolle. Er berichtete von "schmerzhaften Injektionen" und Verabreichungen zur Disziplinierung. Die Kommissionsmitglieder bestätigten zudem, dass das Tiermedikament Epiphysan verabreicht worden sei.

Nowak-Vogl verwendete dieses Präparat zur Behandlung von sogenannter Hypersexualität. Ihr sei es darum gegangen, insbesondere das sexuelle Verhalten der Kinder zu kontrollieren. Der Kinder- und Jugendpsychiater Ernst Berger sprach von einem "völlig sinnlosen Einsatz" von Epiphysan. Besonders verwerflich sei, dass Nowak-Vogl die Verabreichung als Studie mit ihr anvertrauten, schutzlosen Kindern durchgeführt habe. Nebenwirkungen habe das Mittel keine ausgelöst, hieß es.

Schlüsselstelle in der Fürsorge

Die Leiterin der Kinderbeobachtungsstelle habe über Jahrzehnte eine "Macht-und Schlüsselstellung" innerhalb der regionalen Fürsorgeerziehung und Kinderpsychiatrie innegehabt. Sie sei "exklusive Gutachterin und Behandlerin" der als schwierig geltenden Heim- und Pflegekindern, vorwiegend aus unteren Schichten, gewesen, erklärten die Verantwortlichen. Nowak-Vogl habe eine "umfassende Deutungsmacht" besessen. Die Politik habe keine "irgendwie geartete Kontrolle" ausgeübt, kritisierte Historiker Schreiber.

Forschung wird fortgesetzt

Die Kommissionsverantwortlichen kündigten unterdessen eine Fortsetzung der Forschungsarbeiten an. Man stehe in Kontakt mit öffentlichen Fördergebern, das Land Tirol, die Med-Uni sowie die Universität Innsbruck würden sich daran beteiligen.

Link:

Publiziert am

18.11.2013 mehr Vorarlberg-News

"Tiroler Tageszeitung Online - Chronik:Ausland" found 18-11-2013 14:15:20

Tiroler Tageszeitung Online: Erschütternder Expertenbericht über Gewalt an Kinderpsychiatrie Tirol

Bis in die späten 1970er Jahre wurden an Patienten Versuche durchgeführt, auch von 1970 bis 1987, als Maria Nowak-Vogl die Kinderpsychiatrie leitete. Ihre Behandlungsmethoden seien aus heutiger Sicht völlig unangemessen, erklärte Medizin-Rektorin Marie Fritsch bei einer Presskonferenz.

Artikel

Man habe "Merkmale terroristischer Gewalt" festgestellt, meinte der Zeithistoriker Horst Schreiber bei einer Pressekonferenz in Innsbruck. Die Erzählungen von Betroffenen hätten offengelegt, dass an der Kinderbeobachtungsstation "sexualisierte, psychische, physische und strukturelle Gewalt" ausgeübt worden sei. Es habe ein "Klima der Bedrohung" geherrscht, in dem die Kinder unter anderem beschimpft, verhöhnt, gedemütigt, erniedrigt, kalt abgeduscht und geschlagen worden seien. Kinder, die zuvor Gewalt erlebt hatten, seien auf der Kinderbeobachtungsstation als "sexuell gestörte Wesen" abgestempelt und "mitschuldig gesprochen" worden, meinte Schreiber. Anschließend seien sie über Gutachten Nowak-Vogls Kinderheimen zugeteilt worden.

Bedürfnisse der Kinder spielten keine Rolle

Der Vorsitzende der Kommission, Günther Sperk, berichtete, dass in den 33 Jahren 3650 Krankengeschichten von Kindern aus Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Salzburg, Bayern oder anderen Regionen wie etwa der Schweiz dokumentiert seien. 88 frühere Patienten der Beobachtungsstation hätten sich bisher bei der nach Bekanntwerden von Misshandlungen in Tiroler Kinderheimen eingerichteten Opferschutzstelle des Landes gemeldet, 66 Betroffene bei der seit Februar 2012 existierenden Telefonhotline der Medizinischen Universität Innsbruck. Nowak-Vogl sei Teil eines "landesweiten Systems" gewesen, das schutzlosen Kindern Gewalt angetan habe, meinte Sperk.

Die Bedürfnisse der Kinder spielten laut Schreiber in der Beobachtungsstelle kein Rolle. Er berichtete von "schmerzhaften Injektionen" und Verabreichungen zur Disziplinierung. Die Kommissionsmitglieder bestätigten zudem, dass das Tiermedikament Epiphysan verabreicht worden sei. Nowak-Vogl verwendete dieses Präparat zur Behandlung von sogenannter Hypersexualität. Ihr sei es darum gegangen, insbesondere das sexuelle Verhalten der Kinder zu kontrollieren. Der Kinder- und Jugendpsychiater Ernst Berger sprach von einem "völlig sinnlosen Einsatz" von Epiphysan. Besonders verwerflich sei, dass Nowak-Vogl die Verabreichung als Studie mit ihr anvertrauten, schutzlosen Kindern durchgeführt habe. Nebenwirkungen habe das Mittel keine ausgelöst, hieß es.

Keine Kontrolle der Politik

Die Leiterin der Kinderbeobachtungsstelle habe über Jahrzehnte eine "Macht- und Schlüsselstellung" innerhalb der regionalen Fürsorgeerziehung und Kinderpsychiatrie innegehabt. Sie sei "exklusive Gutachterin und Behandlerin" der als schwierig geltenden Heim- und Pflegekindern, vorwiegend aus unteren Schichten, gewesen, erklärten die Verantwortlichen. Nowak-Vogl habe eine "umfassende Deutungsmacht" besessen. Die Politik habe keine "irgendwie geartete Kontrolle" ausgeübt, kritisierte Historiker Schreiber.

Die Kommissionsverantwortlichen kündigten unterdessen eine Fortsetzung der Forschungsarbeiten an. Man stehe in Kontakt mit öffentlichen Fördergebern, das Land Tirol, die Med-Uni sowie die Universität Innsbruck würden sich daran beteiligen. (APA)

"Heute - News" found 18-11-2013 14:12:42

Heute: Kinderpsychiater führten sich auf wie Terroristen

Nach dem Bekanntwerden von zweifelhaften Therapiemethoden an der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation hat die medizin-historische Kommission ihren Bericht vorgelegt - mit einem vernichtenden Urteil über die verstorbene Psychiaterin Maria Nowak-Vogl, die von 1954 bis 1987 die Station leitete.

Man habe "Merkmale terroristischer Gewalt" festgestellt, so der Zeithistoriker Horst Schreiber. Auf der Station ist "sexualisierte, psychische, physische und strukturelle Gewalt" ausgeübt worden. Ein "Klima der Bedrohung" habe geherrscht, die Kinder wurden beschimpft, verhöhnt, gedemütigt, erniedrigt, kalt abgeduscht und geschlagen. Sie wurden auf der Kinderbeobachtungsstation als "sexuell gestörte Wesen" abgestempelt und "mitschuldig gesprochen", so Schreiber. Anschließend seien sie über Gutachten Nowak-Vogls Kinderheimen zugeteilt worden.

Über 100 Fälle pro Jahr

Der Vorsitzende der Kommission, Günther Sperk, berichtete, dass in den 33 Jahren 3.650 Krankengeschichten von Kindern aus Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Salzburg, Bayern oder anderen Regionen wie der Schweiz dokumentiert sind. 88 frühere Patienten der Beobachtungsstation hätten sich bisher bei der Opferschutzstelle des Landes gemeldet, 66 Betroffene bei der Telefonhotline der Medizinischen Universität Innsbruck. Nowak-Vogl sei Teil eines "landesweiten Systems" gewesen.

Versuchskaninchen für ein Medikament

Schreiber berichtete von "schmerzhaften Injektionen" und Verabreichungen zur Disziplinierung. Auch das Tiermedikament Epiphysan ist verabreicht worden. Nowak-Vogl verwendete es zur Behandlung von "Hypersexualität". Sie wollte insbesondere das sexuelle Verhalten der Kinder kontrollieren. Der Kinder- und Jugendpsychiater Ernst Berger sprach von einem "völlig sinnlosen Einsatz" von Epiphysan. Besonders verwerflich sei, dass Nowak-Vogl die Verabreichung als Studie mit ihr anvertrauten, schutzlosen Kindern durchgeführt habe. Nebenwirkungen habe das Mittel keine ausgelöst.

Ohne jede Kontrolle agiert

Die Leiterin der Kinderbeobachtungsstelle habe über Jahrzehnte eine "Macht- und Schlüsselstellung" innerhalb der regionalen Fürsorgeerziehung und Kinderpsychiatrie innegehabt. Sie sei "exklusive Gutachterin und Behandlerin" der als schwierig geltenden Heim- und Pflegekindern, vorwiegend aus unteren Schichten, gewesen, erklärten die Verantwortlichen. Nowak-Vogl habe eine "umfassende Deutungsmacht" besessen. Die Politik habe keine "irgendwie geartete Kontrolle" ausgeübt, kritisierte Historiker Schreiber.

Die Kommissionsverantwortlichen kündigten unterdessen eine Fortsetzung der Forschungsarbeiten an. Man stehe in Kontakt mit öffentlichen Fördergebern, das Land Tirol, die Med-Uni sowie die Universität Innsbruck würden sich daran beteiligen.

"derStandard.at - Panorama" found 18-11-2013 18:30:17

derStandard.at: Bericht über Gewaltregime an Kindern in Tirol

Der Expertenbericht zur Kinderbeobachtungsstation - einer ehemaligen psychiatrischen Einrichtung für "abnorme Kinder " - belegt strukturelle Gewalt und Versuche an Menschen. Eine Neubewertung der Ansprüche von Opfern soll es dennoch nicht geben

Innsbruck - Auf 149 Seiten wurden die jahrzehntelang geduldeten Gewaltverbrechen an Kinder nun dokumentiert. "Beschimpfung, Verhöhnung, Demütigung, kaltes Abduschen, Dauerbeobachtung, Schläge und medikamentöse Ruhigstellung - all das war an der Tagesordnung, um die jungen Menschen als abnorm abzustempeln", sagt der Zeithistoriker Horst Schreiber.

Er ist eines von acht Mitgliedern der von der Medizinischen Universität Innsbruck im Jahr 2012 eingesetzten Expertenkommission, die am Montag ihren Bericht zur Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl vorstellte. Ziel war es, Fragen über den Hintergrund und das Ausmaß des Unrechts dort zu beleuchten.

"Landesweites Gewaltsystem"

Das Ergebnis ist nun ein Protokoll von struktureller Gewalt, unangemessenen Behandlungsmethoden und Versuchen an Kindern mit dem Hormonpräparat Epiphysan, das zur Therapie sogenannter "Hypersexualität" verabreicht wurde. "Maria Nowak-Vogl war Teil eines landesweiten Systems, das Kindern Gewalt antat", sagt Günther Sperk, Vorsitzender der Kommission.

Nowak-Vogl leitete die im Jahr 1954 vom Land eingerichtete psychiatrische Einrichtung bis zu ihrer Pensionierung 1987 - 3650 Krankengeschichten von Kindern aus Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Salzburg, Bayern und vereinzelt aus anderen Regionen wurden in diesem Zeitraum dokumentiert. Ihre eigene Personalakte und jene einiger ihrer Mitarbeiter sind jedoch unauffindbar.

"Dritte Säule des Fürsorgeerziehungsregimes"

Was der Bericht auch aufzeigt, ist die zentrale und anerkannte Macht- und Schlüsselrolle, die Novak-Vogl zu Lebzeiten im Bereich der Kindererziehung und -psychiatrie genoss. Sie agierte als Fürsorgeärztin, Psychiaterin, lehrte an der Universität und war exklusive Gutachterin und Behandlerin von Heim- und Pflegekindern wie auch Kindern, bei denen die Jugendwohlfahrt die Notwendigkeit einer Fürsorgeerziehung prüfen ließ.

"Die Kinderbeobachtungsstation war neben der Jugendwohlfahrt und den Heimen die dritte Säule des Fürsorgeerziehungsregimes", sagt die Erziehungswissenschaftlerin Michaela Ralser. Kinder seien zwar leichtfertig auf die Station eingewiesen worden, danach sei es jedoch fast unmöglich gewesen, dem System der Fürsorge zu entkommen. Im Durchschnitt waren die Kinder drei bis acht Wochen dort.

Betroffene hatten und haben die Möglichkeit, sich bei der Opferschutzkommission des Landes zu melden. Auf Standard-Nachfrage sagte die zuständige grüne Landesrätin Christine Baur, es werde jedoch durch den Bericht zu keiner Neubewertung der Ansprüche von Opfern der Kinderbeobachtungsstation kommen. Das Land unterstütze aber zukünftige Forschungsaufträge. (Katharina Mittelstaedt, DER STANDARD, 19.11.2013)